Der entfesselte Prometheus.

Ein Drama

von

Richard Paul.

Poëtae omnibus partibus absoluto
poëta primus in poësi passus gradiens.
machi XIV. X. MDCCCLXXIV.

Stuttgart.
G. J. Göschen'sche Verlagshandlung.
1875.

Wohl ob des Aares erseufzt der göttliche Dulder Prometheus —
Wegen der Krähen niemals, die seinen Felsen umschrei'n.

Druck von Karl Kirn in Stuttgart.

Personen.

Prometheus.
Hermes.
Cheiron.
Herakles.
Chor der Okeaniden.

Meer. Hoher, einsamer Fels, woran Prometheus geschmiedet.

Erster Aufzug.

Prometheus.

O heilige Mutter,
Alles gebärende Nacht — und du Aether,
Das Weltall mildumfließender, Einzige,
Die noch Ihr mich hört, Euch ruf' ich Gramumstrickter,
Hier am Ende der Erde Festgeschmiedeter —
Aus tiefster Brust ringt sich der Schrei markerschütternden Weh's —
Und du, tiefverschleiertes, ewiges Schicksal
Höre mich!
Euch ruft Prometheus, der Unrecht Leidende,
Machtvoll dränge zu Euch sich der Laut meines Jammers! —
So oft lichtspendend all' seinen Kindern
Des Helios Strahl den Erdkreis begrüßt,
Den dunkelumhangenen, — so oft sieht
Immer erneu'n meine Qual er und immer
Wachsen das Grau'n, das meine Brust umzieht.

Nimmer erblick' ich ein Ende — hoffnungslos
Ist mein Leid, unähnlich Staubgebor'ner Geschick —
Stirbt doch der Mensch — welch' Wonneschauern:
Sterben! —
Vernichte mich, Chaos!
In deines Mantels Falten hülle mich, furchtbare Nacht!
Von deiner Tafel lösche mich, geheimnißvoll' Schicksal!
In heiligem Feuer verzehre mich, erbarmender Aether!
Nicht mehr vernehme mein Ohr das Fittig-Sausen
Des Zeus-gesendeten unersättlichen Geiers.

(Aus der Ferne naht sich dem Felsen der Chor der Okeaniden.)

Chor.

Zu dir, o Duldender,
Kommen wir Trauernden,
Zog uns die Fluth daher
Dein Klageton.

Immer noch leidest du
Furchtbaren Schicksalsdruck,
Beuget in Elend dich
Kronions Fluch.

Wie der Erinny's Dräun
Schrecket die Sterblichen,
Wendet das Herz sich uns
Bei solcher Pein.

Sträubt doch das Haar sich uns,
Schauderentsetzt sind wir,
Thränen erstarren uns
Ob deines Weh's.

Prometheus.

Kommt ihr, Okeanos Töchter, wieder und
Zittert der Aether dem Echo erneuerter Klage?
Um mich, ihr Mitleidvollen, Mildgesinneten!
Nicht länger verweil't bei dem Jammerzernagten —
Wendet den heiligen Flug
Wieder zurück zu des Vaters
Blauender Wohnung.
Zürnt rachebrütend doch Rheas Sohn
Verderben nicht meinem Haupt allein: ungerecht
Sinnt er Vertilgung jeder aus eurer Schaar —
Wäre gerecht er denn, wär' aller Weisheit voll,
Hört' ruhig er euer Lied, das ihm wie Hohn erklingt,
Schmettert er nicht auf euch lodernder Blitze Strahl,
Oder er schmiedet euch, wie unser arm' Geschlecht
Tief in des Tartarus qualvolle Nacht?

Chor.

O hemme den Schmerz und die Sorge um mich:
Zu groß ist dein Weh! —
Nicht dir es zu mehren kamen wir her.
Nicht hegen wir Furcht, daß Vernichtung uns droh',

Wenn laut wir erheben die Lieder des Grams
Nie lind're mir rinnende Thräne den Schmerz,
Nie stille der Seufzer das Wehe der Brust,
Bricht hier über bebende Lippe mir nicht
Der Strom ungehemmeter Klage!
Ein größeres Bild des Leidens erschaut
Mein tiefbekümmerter Blick niemals,
Als dich, der Unrecht erduldend
Dem eh'rnen Gewölbe des Himmels nur klagt
Und droben den kalten Lichtern der Höh!
Zuhört ihm die wechselnde Woge des Meer's
Die theilnahmlos umbrauset den Fels,
Das härteste, schmerzvollste Lager.

Prometheus.

Ja hart und schmerzvoll nennst mit Recht du dieses Bett,
Auf das in frevlem Uebermuth geschmiedet mich
Der über alles Lebende sich Herrscher dünkt.
Doch mag er strecken auch gebietend seine Hand
Von seinem glanzumgeb'nen, hocherhab'nen Sitz
Bis zu den fürchterlichen Tiefen, wo in Schmach
Gelegt, qualvoller Finsterniß, er einst den Stamm
Trotzathmender Titanen: Ich bin nur allein —
Im ganzen Weltall einzig Ich der Eine Mann,
An dem der schwere Zorneshaß des Zeus zerschellt —
Und der Prometheusbrust Urtiefe ist sein Grab!
Bleibt mir allein doch unbewegt, unlösbar starr,

In eis'gem Schweigen eingefroren, fest das Herz —
Zu Zeiten nur schmilzt innern, langverhalt'nen Grimms
Unlöschbar Feu'r die kalte Rinde von der Brust.
Unsterblich bin ich — ist zur Freude dies ein Grund,
So sei es, daß in meiner Brust sich forterzeugt
Das ew'ge Hohngelächter ob der Ohnmachtwuth
Mit der mit Leid er wider mich zu stürmen denkt.
Denn er vermag sich auszusinnen keinen Schmerz
Kein größer' Weh' — als täglich es das bitt're Schau'n
Der gramgebeugten Menschheit einbrennt meinem Mark,
Ihr Schöpfer nur fühlt ihre unnennbare Noth
Der Mutter gleich, die büßen muß am kleinsten Schmerz,
Der Thränen ihrem Kind entlockt; mit Todesangst
Die Lust, die sie zur Träg'rin ihrer Frucht gemacht:
So ich — Prometheus ähnliches Gebild
Aus roher Erde formte ich, verborgen dann
Dem neid'schen Auge neuer Herrscher, nachtverhüllt
Hinauf zum sterngeschmückten Firmamente stieg
Ich kühn, den Funken raubend mir vom heil'gen Herd'.
Als ich nun erdwärts ihn gebracht, im Rohr verwahrt
Durchströmte ich den seelenlosen Thon mit ihm —
Und ein Geschöpf von meinem Stoff stand vor dem Blick,
Dem hoher Freude trunk'nen ob gelung'nen Werks.
Der Gottabkunft Merkmal, allwaltende Vernunft,
Trug es im Haupt, den ew'gen Freiheitsdrang,
Den aufwärts ruhlos ringenden, in kühner Brust —
Im Herzen hoher Sphären heiligen Gesang
Der lieberfüllt zur Harmonie fügt die Natur. —

Für all dies in so grausem Weh' schaust du mich hier
Und überwältiget von roher Uebermacht.
Gespalten von des Demants scharfem Keil die Brust.
Die Hand, die lebenbildende im Schaffensdrang,
Mit erz'ner Fessel festgehalten ist sie nun.
Doch strebt in Freiheit unbeschränkt, rastlos mein Geist
Stets Neues zu gestalten, Größeres; es wogt
Im Innern mir gewaltig eine höh're Welt
Die ich allein mit klarem Seherblick der Nacht
Des düstern Chaos herrlich sich entwinden seh'.
Und immer, wenn in heil'ger Mitternacht ich schau'
Sich schwingen ihrer Sterne Licht und ihres Gang's
Erhab'nen Donner einsaugt dann mein Ohr, hör' ich
Vor Wonne bebend aus der Sphären Klang
Des furchtbar'n Hasses grau'nerweckend Lied
Das ihres Schöpfers Busen gegen Zeus erhebt!

Chor.

Milderen Sinnes glaubten zu finden wir
Dich endlich, den Vielgepeinigten:
Daß in der Jahre wachsender Reihenzahl
In der Brust der Schmerz dir gebrochen den
Groll, den Götter=verachtenden.
Aber o weh!
Nur tiefere Wurzeln schlug ja der Haß
Im Herzen dir; unerstickt lodert noch

Des Grimms Flamme im Munde dir:
Der du es noch wagst in bitterster Qual.
Feuer des Aufruhrs
Auf zum Olympos
Schrecklich zu schleudern.

Prometheus.

Zu welchem Wort reißt ungestüm der Schmerz dich hin,
Und welche Schuld wälzt mir dein Wehgesang aufs Haupt?
Wähnst du, ich wüthe thöricht gegen ein Geschick
Das nur der Moiren hoher, eherner Beschluß
Von Willkür frei und weisheitsvoll an mir vollzieht?
Nicht tobt im Aufruhr gegen der Urgötter Rath
Der Themis Sohn, der strengen, ewig-waltenden.
Nur gegen Frevel an der Mutter heil'gem Recht
Ist in mir jeder Tropfen Blutes zornempört
Den noch der innere Schmerzensbrand nicht ausgedorrt.
Hast du vergessen, wie einst im Titanenkampf
Der Ausgang nur am Worte des Prometheus hieng?
Wem doch verdankt des Kronos Sohn den Herrscherſitz?
Wer war ihm Freund, Berather? wer hat ihn erhöht?
Wer bot allmächt'ge Hilfe ihm in arger Zeit?
Was sprichst du noch von Milde, da entsetzensvoll
Bei meinem Jammer Schauer deine Seele packt!
Da des Verrathes Größe dir unfaßbar bleibt,
Deß Schande nur, wer sie erduldet, ganz ermißt. —
Doch ist mir selbst nicht solches Uebermaß von Gräu'l

Der Grund, weßwegen wider Zeus ich so ergrimmt:
Was schärfer an mir nagt, als es vermag der Fraß
Des Adlers, der mit jeder Morgenröthe kommt,
Zu stillen seine Gier an meiner Leber Wuchs,
So jede Nacht der alte Groll mir neu erzeugt —
Und eher reißt mir aus der Brust das Herz der Aar
Als jenen Haß, wovon ich gegen den entbrannt,
Der Ursach' alles Elends, das die Welt erfüllt.
Doch nicht vergebens häuf' ich leere Worte nur —
Du selbst entscheide zwischen dem Olympier
Und mir, wenn ich in klarer Rede kundgethan
Wie Zeus nun Rache an mir nimmt, unwürdige,
Da Neid allein in solche Thorheit den gestürzt,
Der sich der Götter Vater rühmt und der vermeint,
Es steh', wenn ich gebunden, sicher ihm der Thron.
Er weiß das Eine nur: daß ich Urheber bin
Des ihm um mich so tief verhaßten Menschenstamm's.
Ihm däucht, in meinen Kindern sei entstanden ihm
Auf's Neu' das schreckliche Geschlecht aus Gäas Schoß.
Daß sie der Himmelsfunke nah' den Göttern bringt,
Daß sie unsterblich, wie Zeus selbst, ist ihm der Grund,
Mit frecher Hand zu tasten an mein Werk — und da
Es auszutilgen ihm verwehrt des Schicksals Schluß, —
Zu schänden es mit bitt'rem, fluchbeladnen Loos. —
Vernimm, welch ein Geweb' von TrugList er erdacht
In welches ich, ihm trauend, mich verstricken sollt':
Er sendet auf Verderben sinnend, heuchlerisch
Zur Gattin mir ein herrlich Weib, dem jeder Gott

Und jede Göttin jeglich Huldgeschenk verlieh'n.
Doch nicht die Lieblichkeit, die ihre Stirn' bekränzt,
Die Anmuth nicht, die herrlich ihren Leib umstrahlt,
Der süße Reiz, der wollustathmend ihr entströmt:
Sie blendeten das Geistes Auge nicht, dem stets
Der Dinge Urgrund zukunftskundig offenbar. —
Als Kleinod bringt, in festverschloss'nem Krug, von Zeus
Der Freundschaft höchste Weihegabe mir die Braut.
Wenn — so der Gottesspruch — ich öffne dies Gefäß,
In seinem Innern fänd' ich sichere Gewähr,
Erfüllung aller Wünsche, jeder Wahrheit Schatz,
Sein Inhalt mache selig, gleich dem Spender selbst.
Kronion sei, was er mir schulde, eingedenk,
Und deßhalb theil' er selbst den Herrscherstuhl der Welt,
Die Wonne des Olympos fernerhin mit mir. —
Ergreifen jetzt in Weisheit mög' ich diese Gunst,
Denn nimmer böte künftig wieder sie sich dar.

Chor.

O du im Leiden Erfahrener, weh!
In welchen Zwiespalt stürzest du uns,
Die deiner Enthüllung wir lauschen.
Welch bange Gefühle durchwogen die Brust
Empfindend um dich unsäglichen Schmerz.
Beschwichtige, ach! wir beschwören dich All'! —
Die naget das Herz aus, die zehrende Angst.
Erschütternd stürmet gewaltig auf uns

Die Verheißung von Zeus — wie schwer ihre Last,
Wie verhängnißvoll! — wenn je du die Hand
Nach der Allgewalt streckst, so büßest du nun
Den Uebermuth? —
Welch furchtbare Prüfung dir ward verhängt
Erkennen wir jetzt! — und weigerst du dich
Mißtrauend dem Gott', zur herb'sten wird dann,
Zur entsetzlichen Pein der zögernde dir,
Der allzukühne, dein Zweifel.

Prometheus.

Daß ich an diesen Klippen scheit're, war sein Wunsch.

Die Chorführerin.

Bist du der Truglist Opfer, oder freier Wahl?

Prometheus.

Prometheus schafft sein eigenes Geschick sich selbst.

Die Chorführerin.

Jedoch in deines Gegners Händen seh' ich dich.

Prometheus.

So weit mein eig'ner Wille nur ihm zugesteht.

Die Chorführerin.

Welch mächt'ger Antrieb fesselt dich in solchen Zwang?

Prometheus.

Nur so befrei' die Menschen ich vom Götterdruck.

Die Chorführerin.

Du scheinst ohnmächtig — jener herrscht, wie ihm beliebt!

Prometheus.

So dünkt dich, weil du Anfang nicht, noch Ende schau'st.

Die Chorführerin.

Was brachte dann zum Fels dich und was löst dich einst?

Prometheus.

Was du zuerst erforschen willst, gewähr' ich gern.

Die Chorführerin.

Und warum hell'st des Ausgangs Dunkel du mir nicht?

Prometheus.

Da klar zu seh'n den Moiren nur geziemt und mir.

Die Chorführerin.

Dem Zeus selbst ist Geheimniß, was so streng' du birgst?

Prometheus.

Mir's zu entreißen wähnt er durch dieß grimme Leid.

Die Chorführerin.

Mit deiner Worte jedem wächst das Staunen mir!

Prometheus.

Gefaßt sei nun auf Größ'res, vernahm'st du doch
Des frevlen Spiels Beginn nur, das zum Abgrund hin
Der Welten Ordnung risse, hielte nicht mein Arm,
Obgleich am Fels gefesselt, das Verderben auf.
Der Tag steht aufgezeichnet in des Schicksals Buch,
An dem ich frei erklärt mich jeder Schuld, wenn je
Des Kruges Inhalt an das Licht der Sonne tritt,
Da ich Pandoren — also hieß das Truggebild' —
Zurückgesandt mit ihrem Brautgeschenk dem Zeus:
In die Vergeltung mögen theilen sich mit Recht
Der je dem Unheilweib sich beigesellt, sowie
Wer der Erfinder jener fürchterlichen List.
Denn — wie der Thorheit — folgt auch dem Betrug der Fluch;
Du wirst mit eig'nem Auge die Erfüllung seh'n
Wie du mich jetzt in bittres Leid versenkt erblick'st.

Die Chorführerin.

Ob du Kronions Absicht auch sogleich durchschaut,
Wie willst jedoch rechtfertigen du dein Verschmäh'n?

Prometheus.

Von meinem Rechte mache ich Gebrauch: bedarf
Wer selbst genug sich, doch der Güte And'rer nicht.

Die Chorführerin.

So weisest jeglich Anerbieten du zurück,
Auch dann, wenn sich unendlich Glück damit verknüpft?

Prometheus.

Was mir das Schicksal zuertheilt, ist mein Besitz —
Was drüber — wär's die Welt auch — ist unnütze Last.

Die Chorführerin.

War dir bewußt, welch Unheil dir erwüchse, wenn
Zeus durch Verachtung also du zum Zorn empör'st?

Prometheus.

Was ich als einzig gut erkannt, ziemt mir zu thun,
Das And're mag die Moire walten — wie sie will.

Die Chorführerin.

Wenn du auch, was dich trifft, zu tragen stark genug —
Warum hast du der Menschen Loos dir nicht bedacht?

Prometheus.

Mit Unrecht zeih'st du solchen blöden Kurzsinn's mich,
Da wohl ich vorbedachte, was in Rachgier Zeus
Für Jammer über mich und sie heraufbeschwört.
Wie jene Wahl auch immer ich entschieden, — nie
Wär' ich dem Fels entgangen, noch konnt anders ich
Der Sterblichen Geschlecht erretten, als daß ganz
Für sie mich opfernd ich mich beugte in die Schmach.
So leid' ich schuldlos, unbefleckt von Frevel jetzt,
Da in der Prüfung ich bestand, der lockenden,
Wie jeder meiner Schmerzen fällt auf Zeus zurück,
So ihm allein wälz' ich der Menschen Elend zu;
Wogegen — wäre ich gestrauchelt, hätte Furcht,
Unzeitig Mitleid, blind Vertrauen mich bethört,
So wär' die Strafe nur gerecht, die auf mir ruht.
Verfallen wär' dem schadenfrohen Zufall ich
Für Erd' und Himmel nur ein höhnisch Schauspiel dann. —
Da so ich mich gereinigt vom Verdacht', als wär'
Der Menschen Schicksal nicht erwogen streng von mir,
So sei dir d'rum entschleiert nun der Plan des Zeus.
Was meine Brust geheimnißvoll verschließt, das Wort,
Er weiß, daß dann die Oberherrschaft ewig sein,
Geb' ich es preis — wenn aber weigernd ich's verschweig'

Er unabwendbar niederstürzt vom Götterthron —
So knüpft sich ineinander sein und mein Geschick.

Die Chorführerin.

In tief're Räthsel nur verhüll'st du dich, es grau't
Vor diesem schreckenschwangern Dunkel mir und noch
In grauenvoll're Nacht droht der Entwick'lung Gang
Den wissensdurst'gen Geist zu führen, statt zum Licht.
Wenn du mit Zeus in ungeheurem Kampf verstrickt,
So wäre besser, nie entstiegen wär' zum Tag
Das Meer, das Land, der Aether; ja der Orkus selbst
Mit seinen Qualen dünket mich so gräßlich nicht
Als der entsetzensvolle Untergang des Alls:
Denn wenn ihr beide mit einander ring't, verbirgt
Natur ihr Antlitz und entflieht ins leere Nichts.

Prometheus.

Was jetzt dich so erschauern schon im Ahnen macht
Das wäre — schaltete Kronion nur allein
Und wäre ich erst ausgetilgt und herrschten dann
Die alten, großen Götter nicht und lenkte nur
Der Moiren Dreizahl Alles, nicht nach Jener Rath,
Es wäre, glaub' mir, schon gescheh'n, zertrümmert längst
Vor seinen Füßen läge nun die Harmonie
In welche einst ward weisheitsvoll die Welt gefügt.
Schon wagte zu vergreifen er sich da am Recht,
Und wollte seine Willkür zum Gesetz erhöh'n

Das sein Verbrechen heilige, — als ich zu ihm
Zurück Pandora sandte — da beschloß sogleich
Den heißersehnten Anlaß rasch benutzend, er
Ins Werk die Rache endlich, die so lang' er barg,
Zu setzen — und so hoffte er, zugleich mit ihr,
Da nicht durch Lockung das Orakel ihm ward kund,
Es abzuzwingen mir durch unerhörte Qual.
Noch aber war es ihm verwehrt, an mich die Hand
Zu legen — nicht erreichbar war ich seiner Wuth.
Deßhalb späht' einen Schwächer'n er sich aus, der ihm
Verblendet durch das Zauber-Weib das Werkzeug sei
Womit er ihn zunächst, sodann mein ganz Geschlecht,
Die Menschheit, und zuletzt zu Falle bring' auch mich.
Ich wissend, was von jenem ich erwarten darf,
Begab, um zu erfüllen meine Pflicht, sofort
Zu Epimetheus, meinem Bruder mich, um ihn —
Dess' unbesorgte Sinnesart stets meine Furcht,
Weil urtheillos und thöricht er sich jedem Wahn
Der seinen Sinnen schmeichelt, unbedacht ergiebt —
Zu warnen vor dem Todeskrug, den Zeus gewiß,
Da ich ihn abwies, ihm verräth'risch reichen würd'.
Und wahrlich! — es betrog mich die Besorgniß nicht:
Ich sah was ich befürchtet, schrecklich sich vollzieh'n —
Zugleich mit mir des Bruders Schwelle überschritt
Pandora — mit ihr nah'te das Verhängniß sich,
Das abzuwenden fruchtlos ich in Mühen rang:
Denn nichts, was je in meines Geistes Tiefen ruht
Ließ unversucht ich — Bitten, Fleh'n, Beschwörung, selbst

Mein Zukunft deutend Wort — umsonst, wie Wasser stirbt
Im Feuer, schwand dem Bruder es, deſſ' ganzes Sein
In lustentbrannter Gluth, kaum daß er sie erblickt,
Schon in Pandoras Wonnen aufging: war doch taub
Sein Ohr, blind war sein Auge, schwer umnachtet war
Von wilder Leidenschaft die Seele, der Gewalt
Der Täuschung unterlag Vernunft, die warnende. —
Und hingerissen von Begier, berauscht vom Gift
Der süßen Lockung jenes fürchterlichen Weib's,
Griff frevelnd er zum Krug — befolgend ihren Rath,
In Götterhöhe zu erheben sich, wie Zeus
Dem das Gefäß Eröffnenden versprach — reißt er
Die Urne auf! — in tiefstem, unsagbarem Schmerz
Wandt' ich mich ab — —

Die Chorführerin.

In Ehrfurcht scheu' ich, was, Prometheus, dich ergreift,
Was im Erinnern so noch deinen Geist bewegt.
Wohl wär' das Beste: Schweigen, was sich jetzt geziemt!
Doch, reiche auch an Einsicht ich nicht zu dir auf,
Da über Alle, die der Sonne Anblick je
Genießen werden, und auch die im Schattenreich,
An Weisheit und Erkenntniß hoch empor du rag'st —
So weiß ich doch dies anch, daß ausgesproch'nes Weh
Die Brust des Duldenden, ob Gott er sei, ob Mensch
Erleichtert, wenn der rechte Freund theilnimmt am Leid.
Jedoch, wenn die Erbitt'rung streng das Zutrau'n hemmt,

Dann wälzt, sich selbst vergrößernd, der verschlossne Schmerz
Ruh'los, und ewig in der Brust sich auf und ab.
Und darum, hast du anvertraut so Vieles mir,
Wag' ich zu bitten, was dich so erschüttert hat,
Zu offenbaren, mag im Voraus auch das Herz
Mir bluten — was auch immer du verkünden magst!

Prometheus.

Weil du dir selbst, zu hören das Ensetzliche
Erfleh'st, vernimm: — der ganzen Welt Unheil entstieg
In gräßlich-grauenvoll endlosem Knäu'l dem Krug —
Was je an Widerwärt'gem Erebus gebar.
Der furchtbar'n Furien-Gedanken jeglicher:
Das Scheusal Schuld, der Reue Qualen hinterdrein,
Die falsche Lieb', hämischer Meineid und Betrug,
Tückische Rache — blut'ger Krieg, die bleiche Pest,
Mit ihr der Hunger und der Laster zahllos Heer —
Zehrende Sorge, bitt'rer Kummer, blöde Angst,
Blindes Verzweifeln und — zuletzt der Würger Tod.

Die Chorführerin.

Bis zum Zermalmen häufest Leid auf Leid du an.
Trostlosigkeit in vollster Schale — beutst du mir.

Prometheus.

Bis du auch dieß erfahren erst, gedulde dich,
Wie jene Uebel wuchernd sich verbreiteten:

Es wälzte nun, Verderben brütend, sich der Gräu'l
Gleich wetterschweren Wolken über Erd' und Meer,
Sich sammelnd, jammerdrohend zahllos über'm Haupt
Der Menschheit, die von Elend niemals war berührt —
Denn, wie der Bruder, trau'ten sie auch jenem Spruch,
Daß Gottgleichheit erwürbe mühelos wer nur
Des Inhalts theilhaft würde des Pandorakrugs.
Und so wie er, verfielen dem Verhängniß sie —
Von da war unversöhnlich ich dem Zeus ergrimmt.

Die Chorführerin.

Halt' ein, ich fleh' es! — du durchbohrest mir die Brust,
Beim Hören solchen Grausens fühl' ich mich vergeh'n.

Prometheus.

Wohl wär' zu End' ich, liebte ich die Menschheit nicht.
Ob der Verführten rührte tiefes Mitleid mich
Wenn damals auch verschmähet sie mein warnend Wort.
Denn da sich so betrogen Epimetheus sah,
Trieb jenen Krug zu schließen das Entsetzen ihn.
Verhindert diese That des Wahnsinns habe ich.

Die Chorführerin.

Wenn solchem Unheil nicht ein Heil sich beigesellt —
Und fast bezweifl' ich's, — was verbarg die Urne noch,
Das besser nicht für ewig drinn verschlossen blieb?

Prometheus.

Wohl war's ein Heil, weßhalb den Krug ich offen ließ
Bis ihm dies einz'ge Gut entstiegen, das ich wohl
Mildernden Balsam solchem Wehe nennen darf.
Als jeder Gott ein Unheil in die Urne schloß,
Da war Athene wohlgesinnte Freundin mir:
Erbarmend fügte sie dem Leid' die Hoffnung zu.

Die Chorführerin.

Ein Licht in sturmbewegter Nacht ist sie dem Geist,
Der rettungslos in der Verzweiflung Abgrund stürzt,
Wenn freundlich sie nicht tröstend ihm im Innern spricht.

Prometheus.

Doch ist sie in der Fluth — wiewohl du Wahres sag'st —
Des grimmen Jammers, der den Menschen stets umwogt
Ein schwacher Anker, ist zu oft ein matter Stern
Den neidisch Zeus in düstrer Wolken Grauen hüllt!
Und so erreicht Kronion doch, was er gewollt:
Trotz meiner Vorsicht kam das Elend in die Welt —
Und nicht — bis er vernichtet — weicht's aus ihr hinaus.

Wechselgesang des Chors.

Erste Strophe.

Schirme mein Haupt, du Geschicke Vertheilende,
Waltende Urmacht! Dies flehet in Scheu
Die bei solch furchtbarem Schauspiel hier Weilende
Was auch mir zutheilt die Zeit je die eilende,
Daß dieser Tag sich mir nimmer erneu'!
Wandellos treu,
Bleib' auch die Zukunft in Dunkel gekleidet,
Sei dein Gesetz von mir heilig bewahrt;
Glücklich allein, wer die Nemesis meidet,
Fliehend die Schuld, der die Rache sich paart.

Erste Gegenstrophe.

Wehe! die Menschheit, die herrliche, prangende
Einst in der Schönheit bräutlichem Schmuck,
Gottgleiche Hoheit in Thorheit verlangende,
Fruchtlos in Sehnen nach Rettung erbangende
Seh' nun gebeugt ich in qualvollstem Druck!
Seit jener Zug
Scheußlicher Uebel der Urne entstiegen,
Jeglichem Dasein der Untergang droht,
Muß es dem grausen Verhängniß erliegen
In der Geburt schon entkeimet der Tod.

Zweite Strophe.

Gramvoll nur denk' ich des Looses, des schweren,
Das mit dem Leben die Menschheit empfängt:
Schmachten in Bängniß, verzweifelnd Entbehren,
Ruh'los von schleichender Sorge bedrängt,
Nimmermehr endend
Häuft unerbittlich das Elend sich auf,
Ach und vom rechten Ziele sich wendend
Rinnt ihr der Jahre zweckloser Lauf.

Zweite Gegenstrophe.

Angstvoll mit Zittern erharrend die Stunden,
Ob die Erlösung nicht endlich sich nah't,
Wo aller Schmerzen für immer entbunden,
Endlich die Hoffnung ihr werde zur That:
Röchelnd verhauchend
Wird ihr das Sterben zum einzigen Lohn —
Und in die Schrecken des Todes sich tauchend,
Flieht mit dem Athem die Seele davon.

Schlußgesang.

Nicht nur die Erde ist jammererfüllet —
Ueber den Sternen selbst herrschet der Fluch!
Wer wohl den Kampf, den schrecklichen, stillet?
Wer möchte wagen solch kühnen Versuch?
Selber die Götter, sie liegen im Streite,
Nirgend im Weltall ruhet der Zwist,

Wie sie dem Gegner Verderben bereite —
Ringen seh' mit der List ich die List.

Endlose Trauer
Der bitterste Schmerz,
Eisige Schauer
Umziehen mein Herz.

Wie einst dem ganzen Geschlecht' der Titanen,
Brach auf Prometheus die Rache herein;
Wie einst Kronion den eigenen Ahnen,
Stürzte auch ihn er in gräßliche Pein
Und des Gefesselten Busen belebet
Einzig der Haß nur, der nimmer erstirbt;
In seinem Weh ihn dieß Eine erhebet:
Daß nur durch Trotz er die Freiheit erwirbt.

Und zwischen Beide
In Mitten gestellt,
Grau'nvollem Leide
Erliegt, ach! die Welt!

Zweiter Aufzug.

Prometheus.

Du Mitleidvolle, unterbrich den Klaggesang —
Denn der dort kommt, das allerunerträglichste
Von allen Wesen; niemals soll er sehen, daß
Du um der Menschheit Wehe und um mich geweint.
Bringt auch, so oft er noch den Schritt zu mir gelenkt,
Nur neuen Jammer er zum schon erduldeten,
So will ich doch nicht dich verhöhnet seh'n von ihm:
Gern spottet über fremdes Leid ein feiler Knecht.

Hermes.

Den Weg hieher nicht scheuend und nicht den Empfang,
Der mir von dir zu Theil wird, wie vorher ich weiß —
Es hat mein früh'res Kommen mich deff' wohl belehrt —
Der Stätte des Gerichtes nah' ich mich, wo Zeus

In festen Banden hält den sonst Unbänd'gen,
Und nicht vergebens — hoff' ich — sendet er mich heut'.
Da du, wie wenig es dir nützte, wohl erkannt,
In starrem Trotz zu widersteh'n Kronions Macht;
Auch hat des Leides Schwere, das sein Zorn verhängt,
Wohl jene weise Klugheit offenbart, daß sich
In herber Noth der Uebermuth nicht ziemen mag.
Obgleich fortwährend Läst'rung du auf Läst'rung häuf'st
Die Schuld so nur vermehrend, die du büßen mußt,
Dennoch läßt dir auf's neu' der Herrscher Zeus durch mich
Antragen die Befreiung von dem Fels, wenn du
Vertrauend seinem milden Wort mir offenbar'st,
Was als Geheimniß wider ihn dir ist bewußt,
Womit du prahl'st, als hättest du in ihm Gewalt,
Dein eig'nes, wie das Schicksal des Olympiers
Zu lenken wie es dir beliebt — zu seinem Sturz,
Der, wie du glaub'st, Erlösung einst dir bringen wird.
Sie soll dir heut' schon werden, heut' noch löst er dich,
Wenn, dies Geschenk erwiedernd, du dich willig zeig'st.

(Prometheus schweigt.)

Du schweigst? — wozu dies Zaudern? worauf sinn'st du noch?
Ich glaube, zu verstehen war mein klares Wort.
Drum fasse kurz dich, beuge dem Kronion dich,
Der jetzt zu dir durch meinen Mund in Güte spricht.

(Prometheus schweigt.)

Du verstumm'st zur Unzeit. Eben hörte Zeus,
Wie du in langen Reden höhnend dich ergingst,
Vor diesen Jungfrau'n war dir leicht, auf ihn zu schmäh'n.

Ist jetzt der Worte breiter Strom so ganz versiegt?
Zum letztenmale rath' ich dir: entschließe dich!
Erfaß' die Stunde, da Kronion wohlgesinnt;
Es könnte reu'n dich, schwände nutzlos solch ein Tag!
(Prometheus schweigt.)
So sprech' ich denn vergebens — bin umsonst bemüht,
Daß Eingang bei dir fände das Gebot des Zeus!
In herbem Starrsinn jeden Ausgleich weigerst du,
Und mich verachtend stößest jenen du zurück
Der so in deine Hände heut' dein Schicksal legt?
Es hieße Wasser tragen hin zum heilgen Meer
Verlör, zu heilen deinen Wahn, ich noch ein Wort: —
Dich selbst vergötternd achtest du Niemandes Rath —
Drum, daß ich weiter in dich dringe, sorge nicht!
Doch eh' ich wende meine Schritte zum Olymp
Dem großen Vater meldend, wie du mich empfingst,
Muß noch Kronions Endschluß ich verkündigen.
Und daß ich seinen Auftrag ganz und treu vollzieh',
Zum Zeugen ruf' ich feierlich den Aether an,
Die Mutter Gäa und den Vater Okeanos,
Wie diese, seine Töchter, die vernahmen, was
Von Zeus ich anzubieten kam, so wie den Trotz,
Mit dem mich schnöde abzuweisen dir beliebt: —
In's Unermeßne schärfen könnt' er deine Qual,
Zur Wuth die Elemente reizen wider dich —
Doch ihm genügt, daß fürder du am Felsen bleib'st,
Das Loos für immer duldend, das du selbst dir schufst,
Nicht mehr, doch auch nicht minder schrecklich, als bisher.

Doch wird von selbst sich steigern dir das inn're Weh',
Wenn nun stets grauenvoll're Noth die Menschheit drückt,
Und schau'n wirst du Ohnmächtiger, wie ungewarnt
In Elend immer tiefer sinkt die Schutzlose
Das deine Schuld ihr stündlich fürchterlicher macht.
Der Grimm, der gegen Kronos Sohn in dir entflammt,
Er wird mit jenem Drangsal, das der Welt du schaffst,
Dir überbittre Pein — Nichts Größeren bedarf's!
Verworfen hat von seinem Angesicht dich Zeus,
Er hat aus dem Gedächtniß ewig dich getilgt.

(Hermes will sich hinwegbegeben.)

Die Chorführerin.

O hör' mich, Sohn der Maja, fleh' ich, höre mich!
Dich ruf' ich an, Prometheus, neige mir dein Ohr
O ahn'tet ihr, welch Grausen mich ergreift, wenn so
In düstrem Haß — auf ewig ach! getrennt ich soll
Den Lenker Zeus und diesen hehren Dulder schau'n.
O gönn' ein ruhig Wort ihm, sprich, du Themis Sohn,
Dein schrecklich Schweigen dünkt mich das Entsetzlichste —
Du weile, hemmend deinen Schritt, o Hermes, noch:
Nicht darfst, bevor Prometheus sprach, von hier du geh'n.

Hermes.

So wenig darf ich säumen unnütz hier bei euch,
Wie jener dort durch Milde sich erweichen ließ.

Prometheus.

Verschwende doch, o Gute, nicht an den dein Fleh'n,
Gereicht's doch mir zur Freude, hebt er sich hinweg.

Die Chorführerin.

Bei Nemesis der furchtbar'n — jetzt beschwör ich euch:
Verwerft nicht mein von schwerer Angst erpreßtes Wort!

Hermes.

Ganz unnütz, fürcht' ich, zehrt darum der Gram an dir
Bedarf's denn deiner Bitten, daß befreit er wird?
Scheint's doch, als sei die Fessel ihm ein süßes Band
Und ihm der Fels ein reichgeschmücktes Hochzeitbett!
Wirst du nicht inne, daß sich selbst dies Loos er dankt?
Es wird, wer sich in Mitleid härmt um ihn, zum Spott.
Auch dünkts mich weiser, wenn ihr Meerentstiegenen
Dem Walten Zeus' mit diesem ferne bleibt, denn leicht
Lockt er durch seine Reden euch in gleiches Leid,
Wie's ihn ob übergroßer Schuld mit Recht bedrückt —
Seit er Kronion höhnend einst im Uebermuth
Gelehrt, der Mensch bedürfe keiner Götter mehr,
In Ehrfurcht sie verehren sei nur Aberwitz;
Betrug und Vergewalt'gung hätten Zeus erhöh't,
Doch nicht an ihn reich' der Olympier heran,
Drum sei allein Prometheus nur der Menschen Hort!

Das ist der Frevel, der gebracht ihm dieses Weh', —
Der Sühne wegen, nicht aus Rache duldet er.

Die Chorführerin.

Wie furchtbar trifft dies ungeheure Wort mein Ohr!

Hermes.

So schwer und furchtbar, wie die Strafe du hier schaust:
Wähn'st du Prometheus schuldlos? — eitle Täuschung ist's!

Die Chorführerin.

Wenn Wahrheit du geredet, daß der Hauch der Schuld
Des Dulders Seele je getrübt — verzweifle ich.

Hermes.

Mir Zeugniß sei der Themis Sohn — befrage ihn.
Ich — allzulang' schon weilend, wende mich zu geh'n.

Prometheus.

Das, wahrlich, sprach der Feige sich nicht ungestraft!
Der Schamlose, vernommen hätt' er nie ein Wort
Wär' nicht sein Vorwurf derart lügenhaft und frech
Daß selbst die Milde solche Bosheit reizt zur Wuth —
Wär's möglich je, daß eine Leidenschaft die Brust
Durchwühlte mir und heft'ger rollen macht mein Blut,

Sie jetzt gewähren lassen wäre hohe Zeit! —
Doch weil, weshalb hieher du kamst, ich vorgeseh'n —
Ich bin, wenn auch in Banden, doch im Götter-Rath
Und was sie sinnen, allzusehr ist mir's bewußt —
So will ich schweigen ob der schweren Schmach, die du
Im Namen deines Herrschers straflos auf mich häuf'st: —
Bis sich der Tag der Rache röthet, leide ich,
Was immerhin mich treffe, ganz aus freiem Trieb,
Der sich Kronions Laune wahrlich nimmer beugt. —
Doch zu dem Hohn der Jungfrau'n, wer ermächtigt dich,
Die Neugier nicht, nur Mitleid zu mir hergeführt?
Was bürdest frech du ihnen neue Schrecken auf,
Die so schon ganz vom tiefsten Schmerz durchdrungen sind?
So herrlich zeigt die Güte sich hier deines Herrn
Zu ängst'gen schwache Weiber so mit leerem Droh'n!
Doch Ihr, ihr Treuen, achtet auf ihn nimmermehr,
Er kann mit nichts euch schrecken weilet ihr bei mir.
Daß grundlos er mich angeklagt, erweis' ich nun —
Fürwahr, nicht seinethalben, auch nicht wegen Zeus,
Nur um von euch die Last zu nehmen, die er euch
Voll Schadenfreude rücksichtslos jetzt zugewälzt.

Hermes.

Du redest Nicht'ges, Keiner achtet ferner dein.

Prometheus.

Zeus wird und Mancher zittern, sprech' ich deutlicher.

Hermes.

Wenn du mich überzeugtest, traue ich hinfort
Nicht mehr Ananke's Walten und Kronions Haupt:
Du bist doch, traun, nicht grundlos angeschmiedet hier!

Die Chorführerin.

Was werd' ich hören? warum nur noch weile ich?
O, dürfte ich nachgeben meines Grames Drang —
Ich tauchte mich in des Vergessens tiefstes Meer
Doch kann ich nicht, da liebend ich so lang' geharrt,
Jetzt von Prometheus weichen, jetzt in höchster Noth!

Hermes.

Du wirst hier wenig frommen, hilft er selbst sich nicht.

Die Chorführerin.

Verließ' ich jetzt ihn, zeigt' ich mich unedel, schwach.
Was auch geschehe — theilnahmsvoll verbleibe ich:
Es steigert nur mein Mitleid sich mit seinem Weh'.

Hermes.

Nichts löset deine Rührung — sie verwirrt hier nur.

Prometheus.

Jetzt laß' die Einsicht reden, daß ein Ende wird.
Mit welcher Stirne zeihest du mich einer Schuld?
Wer, außer mir, ist ohne Straucheln auf der Bahn
Des Recht's gewandelt? doch die neuen Götter nicht?
Und Zeus voran, der neidvoll nur auf Alles blickt?
Was er nicht selbst ins Leben rief — und was vor ihm
Zu athmen je sich hat erkühnt, haßt er es nicht?
Daß die Titanen, ja den Kronos er gestürzt,
Daß er sein Leben sich're, — richten will ich's nicht;
Doch wer kann leugnen, daß nur nach dem Herrscheramt
Ihn insgeheim gelüstet — darum sanken sie!
Und weßhalb fiel die ganze Zorneswuth sodann
Aufs Haupt der Söhne des Japetos ausnahmlos,
Ich nenne Atlas, Epimetheus nur und mich,
Zumal er nimmer ohne mich den Thron bestieg?
Was ist es anders, als der nackte Undank nur
Und Furcht, daß ich, von gleicher Göttlichkeit wie er,
Ihm Gleiches sänne, wie dem Vater er und mir —
Was ihn bewog, zu schmieden mich an diesen Fels?
Stand wohl die Menschheit seiner Herrschsucht je im Weg?
Wodurch hat es die harmlose um ihn verdient
Daß sie in bittrem Jammer ächzt, von ihm verfolgt?
Bloß weil ich sie gebildet, mir sie Alles dankt;
Denn welches Gute, frag' ich, ward ihr je von Zeus?

Hermes.

Solch ungestümen Fragen ziemt die Antwort nur: —
Zu forschen und zu grübeln liege fern von mir —
Es hat mir seiner Weisheit tiefen Rathschluß nicht
Entfaltet, der mit starker Hand das Weltall lenkt —
Anbetend beugt ja Alles seinem Willen sich —
Du nur allein verkennest trotzend seine Macht,
Die du doch selbst, wie du es prahlst, befestigtest:
Im Kampf der Brüder tratest über du zu Zeus —
Verleugnest du nicht deine That nun und dich selbst
Verdammend heut', was damals dir das Rechte schien?

Prometheus.

Mit dir kam, scheint's, die Unverschämtheit selbst hieher,
Welch' überschwere Leiden soll ich dulden noch?

Hermes.

Wohl immer schmerzt die Wahrheit — weiter red' ich d'rum
Dein eig'nes Thun vernimmst du jetzt aus meinem Mund:

Chor.

Es entbrennet der Kampf, der furchtbare jetzt
Mit erbittertem Grau'n der Titane erhebt
Und schreckvoll die Macht des Kroniden sich nun!
Wie zittert mir, ach, in entsetzlicher Angst

Die Tiefe der Brust und von tödtender Furcht
Ist umlagert mein Geist, wie bebet in mir —
Geschleudert in welch' unaussprechliches Weh' —
Der Lösung die Seele entgegen.

Hermes.

Wem die Entscheidung günstig, dessen sorge nicht,
Gönn' ruhig nur mir eine kurze Spanne Zeit:
Und herrlich strahlt in heh'rem Glanz dir dann des Zeus
Gerechtigkeit die immer wache, reiner als
Das Licht, das einst in jener Stunde leuchtete,
Die dem Prometheus zur verhängnißvollsten ward.
Zur Weihe eines Altars ladet feierlich
Er theilzunehmen dringend alle Menschen ein;
Vor ihren Augen legt er dann zwei Opfer dar,
Die er dem Haupt des hohen Vaters spenden will.
Doch eh' empor den heil'gen Brand er lodern läßt
Entblößt der Thiere Inhalt, er, in deren Haut —
In diese alles Fleisch, in jene das Gebein
Gewickelt war — zur Täuschung des Olympiers,
Der zuversichtlich nicht gewahre den Betrug,
Womit dann seine Ohnmacht offenkundig sei,
Und unnütz d'rum den Menschen alle Götterfurcht.
Als gleiche Hülle wieder jene List verbarg
Rief er hinauf mit lautem Spott zu Kronos' Sitz:
Es möge gnädig niederschau'n Allseher Zeus,
Da er und auch die Menschheit in Verehrung nah'

Mit frommer Hand zu bringen ihm der Ehrfurcht Zoll —
Erhörung winkt dem lästerlichen Fleh'n der Gott,
Und klaren Auges nimmt er die Verhöhnung auf,
Damit dem Wunsch des Frevelnden Genüge wird,
Der freien Willens, so sich selbst in Schuld verstrickt: —
Das Weit're sagt der Fels hier und mit ihm der Aar.

Chor.

Gleich welkendem Blatt, das gelöset vom Zweig
Vom Sturmwind erfaßt, in Wirbeln dahin
Gerissen ruh'los nie die Erde erreicht —
So wiederum packt, und gewaltiger mich
Von Neuem das Grau'n — da jetzt ich vernehm'
Daß der Dike Fluch Prometheus verfiel —
Mit entsetzlichen Klau'n: ich fürchte, es drängt
Zuletzt mich der Jammer zum Wahnsinn.

Prometheus.

Ha! endlich, endlich ist das Maaß der Schmach erfüllt,
Der schwerste Streich, der letzte gegen mich geführt! —
Noch aber leb' ich, unbezwinglicher als je:
Mein ist allein der Ausgang — hör' es Kronos' Sohn! —
Du aber, der du mich beschuldigt, daß geraubt
Den Menschen ich die Götterscheu' — antworte mir:
Wer ist denn Gott, wenn ich, ich selber, Gott nicht bin?
Herrscht über mich Ananke nicht wie über Zeus?

Was nur gebeut, daß ich mich unterordne ihm,
Sag' an durch welches Vorrecht er mich überragt,
Als nur, — die glänzend ihn umgibt, an äuß'rer Macht —
Einst ziert sie and're Schulter, seh' ich klar voraus —
An Weisheit und Besonnenheit doch wahrlich nicht,
Wie mochte sonst er wandeln mich in seinen Feind,
Griff er in meine Werke nicht verbrecherisch?
Wer hat den Kampf, zuerst unedlen Sinn's erregt,
Da nichts mir fremder als die Ueberhebung ist?
Der Ueberfall'ne, hat zur Abwehr er kein Recht? —
Darum hab' ich der Götter Walten bloßgestellt,
Den an der Menschheit Frevelnden riß ich den Schein
Den heil'gen ab, in den sie sorglich sich gehüllt,
D'rum hab' die lang' verborg'ne Bosheit ich entlarvt,
Die Elend spendend, noch sich gnadenvolle nennt,
Und für den Jammer Dankesopfer noch begehrt:
Denn die Erkenntniß ist der Menschheit höchster Schatz —
Daß nicht auf ihre Widersacher sie mehr hofft,
Und sie, gleich mir, verachtet — mehrt sich auch das Leid!

Hermes.

Stieg je empor zum Aether solches Lästerwort?

Prometheus.

Noch war es nicht mein furchtbarstes, mein letztes nicht.
Verkünden will ich, was die Sterne bleichen macht!
Ihr seht, Okeaniden, noch den Diener hier

Der längst zu seinem Herrscher wenden wollt' den Schritt!
Und wie er, harrend meiner Auskunft, noch verweilt,
So bangt Kronion droben jetzt in schwerer Angst —
Nicht mind're Pein, als mir der Fels, nein, größere! —
Vor euch nun löse sich der Lügen Nebel auf:
Trau't ja nicht, daß er Milde mir gewähren will —
Schon sieht er das Verhängniß nahen schauerlich,
Mit dem im Sturz der eig'ne Vater ihm gedroht,
Deſſ' grausen Fluch zu wenden ich allein vermag.
Jetzt gönnt das Schicksal süße Rache mir an Zeus,
Nun wird für alle meine Qualen mir Ersatz:
Kronion dünkt noch Wohlklang dies mein herbes Wort —
Doch bebt ob meines Schweigens der Olympier.

Hermes.

Enthebe, Vater, huldvoll mich des schweren Amts,
Nicht kann ich wiederholen, was ich hier vernahm.

Die Chorführerin.

Vernichtet steh' ich — dies zu hören, wer ertrüg's,
Und wer je — überdauert solchen Schreckenstag?

Prometheus.

Nur wer sich auch im Leide mir als Freund bewährt.
Daß bald es endet, sich're Zeichen künden es:
Das Scepter schon entsinkt der matten Herrscherhand

Zum zweitenmal nicht rettet ihn des Japet Sohn,
Nein! jauchzend wird begrüßen er Kronions Fall.

Hermes.

Bot nicht zuerst er zur Versöhnung dir die Hand?

Prometheus.

Verhaßter ist der Güte Grund mir, als sein Zorn.

Hermes.

Du wüthest, dir zum Fluche, nur im eig'nen Fleisch!

Prometheus.

Wen darf's bekümmern, ob mich solche Wunde schmerzt?

Hermes.

O wie verkenn'st hartnäckig du dein wahres Heil!

Prometheus.

Lass' mir die Sorge, wie ich es beschleunige.

Hermes.

Und so vereitelst störrisch du den Friedensschluß.

Prometheus.

Verdanken will die Freiheit ich nur mir allein.

Hermes.

Doch klage dann für künftig Leid den Zeus nicht an.

Prometheus.

Mit Wonne duld' ich Alles, stürzt er nur durch mich.

Hermes.

Mit dem Entschluß beendet ist hier meine Pflicht
Ich schau' dein Antlitz, hoff' ich, heut' zum letztenmal.

Prometheus.

Ging's mir nach Wunsche, wird die gleiche Freude mir —
Doch treibt mit seinen Blitzen Zeus dich noch zurück!

Chor.

In welchen Bangungen schwanket mein Geist umher
Auf unabsehbaren Wogen des Jammers —
Zeus und Prometheus gleich furchtbare Klippen.
An ihnen scheitert mein drängendes Fleh'n.

Was ich so heiß ersehnt, weh! mir entschwindet's nun,
Beide in Schuld verstrickt, grau'nvollen Grimmes,
Schmettern sich selbst in chaotische Tiefen —
Ach die Versöhnung vereitelt der Haß.

Nichts ist verderblicher, denn Unerbittlichkeit!
Ob auch gerecht der Zorn — niemals verhärte er
Zu Rach'gedanken unversöhnlich
Irgend ein Herz: zugänglich stets sei es der Milde.

Die Chorführerin.

Was ferner hier ich sorge — rathlos steh' ich hier
Wie will ich nur dem künft'gen Unheil widersteh'n,
Da gegenwärt'ges abzulenken ich zu schwach!
Es sendet seinen Boten Zeus nie wieder her —
Gewalt wird er entgegensetzen der Gewalt.

Prometheus.

Bald nah't die Stunde wo solch' schweres Werk beginnt.

Die Chorführerin.

Du ahnst nicht, wie mich dieses grause Wort erschreckt.

Prometheus.

Schon kommt, der sich in diesem Kampfe mir gesellt.

(Cheiron, der Centaur erscheint, an den Fels heransteuernd.)

Die Chorführerin.

Sprich, welcher neue Schrecken dränget sich heran?
Zum erstenmal seh' ich solch' seltsames Gebild!
Erhaben raget würdevoll des Mannes Leib,

Doch unterhalb zertheilt des Pferdes Huf die Fluth
Furcht und Bewund'rung streiten wechselnd sich in mir.

Prometheus.

Das ist des Cheiron vielgeliebtes Götterbild
Ein Kronos-Sohn, ein innigst mir befreundeter
Die Menschheit liebend und an Weisheit hochbegabt.

(Zu Cheiron:)

Was schafft, o Theurer, deines Anblicks Freude mir?

Cheiron.

Die Schmerzensreichsten — sie begrüßen sich in uns!
Denn Leiden hat zu deinem Leid mich hergeführt.
Mit tiefer Kenntniß hab' ich vieles Weh' gestillt,
Doch heut' krön' meine Kunst an dir und mir der Sieg;
Wir selbst, die Kranken, seien uns nun kluger Arzt.

Prometheus.

Du redest stets nur tiefe Deutung Bergendes
Doch solchen Wortes Dunkel sinn' ich nach umsonst.

Cheiron.

In Kurzem ist dir Alles klar nach deinem Wunsch.
Als ich die Felsengrotte ließ, die Thrakische —
Der Helden weitberühmte Pflegstatt, die von mir
Mit Mark der Weisheit aufgezogen, aus zum Kampf

Mühvoller Arbeit eilten, kühnen Muthes voll —
Da trieb zu dir die Hoffnung auf Errettung mich:
Denn innen wühlt rastlose Qual mir im Gebein,
Unsagbar schmerzend, sengend, Feuergluthen gleich;
Ras't wüthend doch der Lerna-Hyder Blut in mir,
Mitgift des bitt'ren Pfeils, den unachtsam des Ziels
Herakles Bogen unheilvoll auf mich gelenkt.
Aus dieses Weh's Umarmung wind' ich nie mich los:
An dich, Prometheus, wies mein Bruder Zeus mich her —
Du nur, dich selber heilend, tilg'st auch meine Qual!

Prometheus.

Der Erzumstrickte, sagst du, hebt allein dein Leid?

Cheiron.

Kein and'rer Rath bleibt übrig — scheint's unmöglich auch.

Prometheus.

Zeig' mir den Ausweg — meide auf dem Pfad nur Zeus!

Cheiron.

Die Bahnen aber kreuzen g'rade sich bei ihm!

Prometheus.

Dann, auf der Straße bin ich dein Begleiter nicht!

Cheiron.

Doch ist's die einz'ge die dich zur Vollendung führt!

Prometheus.

Und so werd' ich vom liebsten Freund umsonst bedrängt.

Cheiron.

Stand ich dir jemals nahe, hör' zu Ende mich!

Prometheus.

Doch was mir unerreichbar ist, verschweige wohl.

Cheiron.

Was einzig deiner würdig ist, ich zeig' es nun:
Nicht will ich dir der alten Wunden Schmerz erneu'n,
Du nur erkenne, was am eh'sten Lindrung schafft:
Ich stelle deiner Klugheit Alles gern anheim.
Von dir gewiesen hast ja Niemand du bisher,
Der dir vertrauend hilfsbedürftig sich genaht:
Es sei dem Freund bewilligt nun die gleiche Gunst,
Bist du ja doch der Götter allerfreundlichster.
Je tiefer dir das eig'ne Weh' zur Seele dringt;
Um so viel mehr ermissest du dann meinen Schmerz,
Den brennenden, den nur die Luft des Hades kühlt.
Doch bannt ans Licht gewaltsam mich Unsterblichkeit.

Als Gott darf nicht durchschreiten ich das dunkle Thor.
Erdulden müßt' ich solches fürchterliche Loos
Durch alle Zeit, wär' ich vergebens dir genah't.

Prometheus.

Ist mir der Zauberspruch bekannt, der dich erlöst?

Cheiron.

Sprich du ihn aus — und Erd' und Himmel sind versöhnt!

Prometheus.

Dein Wunsch ist Eins mit meinem, — rede deutlicher.

Cheiron.

Den Wunsch des Zeus erfülle — Alles weißt du jetzt.

Prometheus.

O, Cheiron! Theurer! kamst auch du zu höhnen nur?
Du wußtest doch mich hierin unerschütterlich —
Und du begehr'st hartnäckig nur dies Einzige!

Cheiron.

Es ruht dein Heil, das meine, das der Welt darin!

Prometheus.

Und wegen Zeus verschließt dem Allen sich mein Herz —
So lang hab' ich geduldet hier die schwere Pein,
Geharrt in Wehen, bis das Schicksal sich erfüllt;
Verschleudern soll des Kampfes Preis ich? Nimmermehr! —

Cheiron.

Und was, verkünde, hoffst du von des Bruders Fall?

Prometheus.

Die Freiheit mir und einem Andern seinen Thron!

Cheiron.

Du glaubst, daß jener milder wohl dann schalten wird?

Prometheus.

Die Fehler meidet klug er, deren Opfer Zeus.

Cheiron.

So weit ich sehe, widerstreit' ich deinem Wort.'

Prometheus.

Ich wüßte dann zu seinem Thun mir keinen Grund.

Cheiron.

Bedroht, wer Gegenwärt'ges stürzt, nicht Künftiges?

Prometheus.

Wie soll mich fürchten, der mir dankt den Herrschersitz?

Cheiron.

Nicht hat dich, scheint's, das zeusverhängte Leid belehrt,
Spurlos ist der Aeonen Lauf dir hingerollt.
O schau, Prometheus — fleh' ich, in die eig'ne Brust:
Dort thront der Zeus, der dich noch bannt in dieses Joch —
Der Bruder ist der Menschen, ist auch dir ein Freund.
Nicht er hält dich in Fesseln hier, du nur dich selbst.
Dein ärgster Feind — es ist allein dein starres Herz!

Prometheus.

Mit kluger Zunge überreden willst du mich
Jedoch mich zu beirren, fruchtet keine Müh'.

Cheiron.

Doch da schon fielst von dir du ab, als du dem Zeus
Ob der Pandora-Urne stete Rache schwur'st!

Prometheus.

Du scheu'st dich nicht, mein offenbares Recht zu schmäh'n!
Der Menschheit Schändung — nicht empören soll sie mich?

Cheiron.

Und wenn, da sich als weise nicht erprobt der Mensch,
Zeus ihm der Läut'rung Kleinod gab, das Leid, die Noth! —
Der Schmerz, ist er des Lebens höchste Weihe nicht?
Was adelt and'res wohl der Sterblichen Geschlecht?

Prometheus.

Ein freudvoll heitres Leben schätzest du für nichts?
Lohnt wohl ein jammervolles Sein sich der Geburt?

Cheiron.

Was hat vor Allem so unendlich dich erhöht,
Als daß aus Liebe dir solch' grauses Leid erwuchs,
Gibst für der Wonnen höchste deinen Schmerz du hin?
So ist des Menschen Würde Kampf und Dulden nur!

Prometheus.

Ein herbes Schicksal rühmst du als begehrenswerth?
Es wählten doch die Götter ungetrübtes Glück!

Cheiron.

Ist's dem Gedächtniß dir entschwunden, welchen Kampf,
Welch schrecklichen, um seinen Thron einst Zeus bestand?
Entsinn' doch deiner eig'nen Mühen dich um ihn!

Prometheus.

O ihrer denk' am Felsen ich hier oft genug!
Den Dank, den ich geerntet, nie vergeß' ich ihn:
Er ist es, der unmöglich jeden Ausgleich macht.

Cheiron.

So zwing'st du mich zu scheiden denn in tiefem Weh,
Doch sei mir noch der letzte Scheidegruß gegönnt.
Vergleich' ich's deinem, scheint mein Leiden mir gering,
Da du dir selbst die Quelle eig'ner Qualen bist.
Dir mag's ein Großes dünken, fürder noch in Grimm
Die harten Fesseln dulden und den alten Haß
Mit neuen Flammen schüren — doch das glaube fest:
Nicht steigst von diesen Felsen du herab, eh' du
Das Schwerere zu überwinden nicht vermocht.
Mehr als die Pein du hassest, liebst du deinen Trotz —
Und wenn du anders noch Prometheus bist, mußt du
Ihn brechen! — so allein vollbringst du dies dein Werk:
Vom Untergang zu retten jegliches Geschlecht —
Du, einst der Bildner, mußt verbinden dich mit dem,
Zu Einem Rath, der Allen milder Vater ist.
Nach deinem Plane formtest du den Sterblichen,
Zum Leben aber weckte ihn sein Funke auf;
Von dir ward ihm ein sorglos heitres Glück zu Theil,
Durch Kampf erstürmt, von ihm geführt, er den Olymp;
Getrennt, vernichtet beide eure Schöpfung ihr,

Vereint nur krön't ihr mit Vollendung euer Werk!
Dem sinne nun, Prometheus, reiflich nach, wie du,
Noch weiter grollend, dir gerecht erscheinen magst.

(Cheiron begibt sich hinweg.)

Wechselgesang des Chors.

Erste Strophe.

Ob noch dem Wehruf Geängstigter neiget
Je sich ein Gott in erbarmender Huld?
Flieht doch, da nirgendher Rettung sich zeiget,
Selbst die Geduld!
Trösterin Hoffnung, längst wandte sie trauernd
Von mir das Antlitz — verscheucht von dem Chor,
Der aus dem Dunkel auf Rache nur lauernd
Jetzt bricht hervor:
Denn die Erinnyen kommen zu richten
Was nicht die Peitho vermochte zu schlichten.

Erste Gegenstrophe.

Immer entsetzlicher drängen die Schaaren
Düstrer Gewalten des Grauens heran
Vor den Vernichtenden, wer will sich wahren?
Tritt auf der Bahn
Ihres Verderbens die Macht nicht entgegen,
Der, sie zum Hades zu schleudern, gelingt.
Kann nichts die Moiren, die ernsten erregen?

Zu ihnen bringt
Nun mein Gebet, daß in Milde die hohen
Wenden die Schrecken, die jetzt mich umdrohen.

Zweite Strophe.

Hört ihr gewaltigen Schwestern die Bitte:
Lenket das Schicksal mit gnadvoller Hand
Tretet ihr selbst in der Streitenden Mitte
Tilget den gräßlich verheerenden Brand:
O höret mein Fleh'n!

Zweite Gegenstrophe.

Ohne euch, Göttervereinenden, weichet
Nie aus der Brust des Titanen der Groll,
Nun da den Gipfel das Wehe erreichet
Jetzt, da der Leiden Maaß, ach! übervoll:
O nahet euch uns!

Schlußgesang.

Führt, ihr Erretter
Vorüber die Wetter;
Hemmt die Zerstörung,
Den Welt-Untergang,
Winket Erhörung
Meinem Gesang!

Denn ich verzage
Gebrochen vom Weh'
Eh' noch die Tage
Des Ausgangs ich seh'.

Dritter Aufzug.

Prometheus.

Einsam thronende Nacht, Urquell der Natur, erhabene Mutter,
Sternenumleuchtete, heh're, von ew'gem Schweigen Umgeb'ne,
Furchtbare, Chaosvermählte, die du zu deinen Erzeugten
Niedersenkest in Schwermuth das Haupt, sie stetig umarmend,
Den, der ruhet im Schooß, wie den an die Brust dir innig Geschmiegten
Mohnumkränzten, holdathmenden Schlaf, wie den ernsteren Bruder
Tod, in erstarrender Hand die verglimmende Fackel des Lebens —
Dir, Allgebärerin, rufe ich jetzt, die heilige Ruhe dir störend,
Mein Schmerzschrei dränge zu dir sich hinan: vollende das graunvolle Werk nun,
Deß' Schreckensbeginn entgegen ich mich, hochklopfenden Herzens nun sehne!

Nicht schänd' ich mich selbst, vor des Truggotts Thron
Im Staube gebückt sein Lächeln erfleh'nd;

Nicht werf' ich von mir mein geheiligtes Recht,
Für das ich mein heißestes Herzblut vergoß!
Ich betteln bei ihm! Millionenfach
Umgähnen mich eher des Todes Grau'n.
Drum ruf', Allmutter, auf's neu' ich zu dir,
Hast du für den Sohn kein anderes Heil,
Nicht länger dann zög're mit grausem Gericht:
Mit einander vernichte uns Beide.

So brause der Sturm des Entsetzens hervor
Es lodre herab der flammende Strahl,
Auf reiß' er, tiefspaltend die Gründe der Erd'
Begleitet von rollender Donner Gedröhn
Im Wiederhall ächzender Schluchten.
Nun bäume das Meer sich weitschäumend empor,
Vermählend mit sich die azurenen Höh'n;
Mitwirbelnd zum Abgrund erbleiche das Licht
Verschwindender Stern'; Aufeinander im Sturz
Geschmettert dahin, zermalmen sich die
Gewaltigen Säulen des Weltalls!

Die Chorführerin.

Wohl findet mein um Frieden flehendes Gebet
Die brünstig Angerufenen sich wohlgeneigt —
Ihm wird Erhörung, ehe noch dein schweres Wort
Sich von der Lippe losgewälzt — dein Racheruf,
Nicht wie vom heilgen Heerde lichte Feuer-Säul'
Steigt er, zum Aether aufwärtsstrebend still empor —

Er gleicht dem düstern Brand, von Qualm und Rauch umwölkt
Wildzuckend bricht die Flamme wohl aus heft'ger Gluth.
Doch hüllt zu bald die Asche ihn in trübes Grau —
In sich verglimmend stirbt er, so erstickt, dahin.

Prometheus.

So spricht zu mir die einzig Treugebliebene!
Dein lieb'voll Mitleid wandelt sich in Vorwurf jetzt
In solcher Stunde wendest du dich ab von mir?

Die Chorführerin.

Nie hat mich Mitleid dir so innig je verknüpft,
Nie war ich treuer um dein Wohl besorgt, als jetzt.
Mit Weh' und Schreck ist meine Seele so erfüllt
Daß unempfindlich jeglich' künft'gem Leid' sie ist.
Wem so des Jammers Fülle sich ums Haupt gedrängt,
Der bebt auch vor dem Furchtbarsten nicht mehr zurück,
Und so hat mich das ungeheure Grau'n gestählt,
Daß frei zu dir, dem Dulder nun ich reden mag.
Von Staunen, Furcht und Hoffnung, gleich bewegt, schwieg ich,
So lange mahnend Cheiron weilte hier am Fels.
Doch hat dein Groll mich seinem Rath ganz zugewandt:
Mit Strenge mögest prüfen du dich selbst — da du
Allein, dir und der Menschen Wohl entgegen steh'st —
Darum riefst du vergebens auf zur Mutter Nacht!

Prometheus.

Wie tief es mich auch schmerze — folge diesem Rath:
Entfern' dich, soll in dir die Feindin ich nicht seh'n.

Die Chorführerin.

Du wirst erfahren — zürnest du im Unmuth auch —
Daß wahre Freundschaft ausharrt, wird sie auch verkannt.

Prometheus.

Zu bald nur wird sie lästige Zudringlichkeit;
Verhüte, daß du je mir so erscheinen magst.

Die Chorführerin.

Dennoch, Prometheus, weich' ich eher nicht von hier
Bis mir gelang zu überwinden deinen Haß.

Prometheus.

Gleich Cheiron müh'st du dich umsonst, will ich es nicht —
Ueber Prometheus siegt allein Prometheus nur.

Die Chorführerin.

O lass' zu solchem Sieg, dem herrlichsten, von mir
Die hier so lange mitgeduldet, dich erfleh'n!

Prometheus.

Wie Schweres du mir ansinn'st, du erfass'st es nicht:
Was Sterblichen der Selbstmord — nichts Geringeres!

Die Chorführerin.

Der Mensch wähnt so auf immer zu entflieh'n dem Leid —
Dein Opfer löst von aller Pein dich und die Welt!

Prometheus.

Was mich so lange auszuharren zwingt, bis einst
Mir volle Sühne werde — nicht erwähn' ich's mehr.

Die Chorführerin.

Dir ist genug gethan, wenn Zeus sich dir versöhnt —
Doch deine Fesseln sprengen — du allein vermagst's.

Prometheus.

So lange müßt' ich leiden, als es ihm gefiel?
Vergiß nicht, daß er immer noch in meiner Macht.

Die Chorführerin.

Vernommen hast du, was mit euch des Schicksals Schluß:
Allein Versöhnung, nicht Vernichtung rettet euch.

Prometheus.

Wankt mir denn nur der Moiren ewig=fester Spruch?
Hat sich verschworen gegen mich die Urmacht selbst?

Die Chorführerin.

O Sohn der Themis, wage weit're Frevel nicht!
Dir, dem Titanen selbst, dem Unbezwinglichen,
Sind heil'ge Schranken, unversehrbare, gesetzt:
Selbst du nicht überschreitest ungestraft das Maaß,
Dem Alles unterworfen, was zum Licht' entstieg.
Läßt nun dich deine Weisheit nicht die Rettung seh'n,
Dir, dem Gerechten, wär allein die Wahrheit fremd?
Mit meiner ganzen Seele Kraft ring' ich mit dir:
Beschwör' dich flehend, wer du sei'st entsinne dich!
Der du das menschliche Geschlecht ins Dasein rief'st
Und seinethalb' zu leiden, hier dich unterzog'st
Die eig'ne Schöpfung willst du opfern deinem Haß?
Ist nicht der letzte Sterbliche dein eigen Blut?
Ergreift um deine Kinder dich Erbarmen nicht?
Ist's ruhmvoll, daß dich seinen Schöpfer nennt der Mensch,
Dann ist es göttlich, ehrt den Retter er in dir.

Prometheus.

Genug! gewaltig willst bezwingen du mein Herz.

Die Chorführerin.

Lass', bitt' ich, mich gewähren, bis ich's ganz erstürmt!

Prometheus.

O allzuhart in Bitterkeit ist's mir erstarrt.

Die Chorführerin.

Das Schwerste löst versöhnend nur die Milde auf!

Prometheus.

Doch sündigt, wer freiwillig sich des Recht's begiebt.

Die Chorführerin.

Es rückhaltslos der Liebe opfern, heilig ist's!

Prometheus.

Des Geistes Tiefen rege mir nicht weiter auf.

Die Chorführerin.

Und eben sie empören will ich wider dich.

Prometheus.

Erneut tobt allzuheftig nur in mir der Kampf —
Ungleich dem alten zorndurchglüheten erhebt
Mein Ich sich feindlich gegen mich — in Zwiespalt sind
Getrennt das Haupt mir und die Brust; verwinden soll
Sobald ich jede Schmach, die namenlose Qual,
Schnöden Verrath und all' den frechen Uebermuth,

Die Zeit, die fruchtlos hinschwand mir auf diesem Rost,
Die allzulange, da mich sengte Sonnengluth,
Und mir der Frost erstarrte jedes Glied des Leib's? —
Noch fesselt mich das strenge Erz, der Demant-Pfahl
Reißt auseinander mir die Brust — der Geier harrt
Um sich an meinem Fleische neu zu sättigen —
Damit in Friede ruhig weiter herrsche Zeus! —
Zu solchem Ende führt ihr denn, o Moiren, mich?
Dies nun der grau'nvoll fürchterlichen Mühe Lohn?
So wird gekehrt jedwede That mir nur in Fluch
Ha! wann verschmerz' ichs — o empör' dich, alter Haß
Zu neuem Grimm dem Zeus und meiner eig'nen Brust,
Die all' dem widerspricht und rückhaltlos dem Wort
Der Jungfrau'n off'nen Zugang gönnt — wie! ändert sich
Die Welt? — Bricht auseinander mir das Firmament? —
Weich't denn aus ihren Angeln die Natur? — Reißt mich
Aus Lethe's Fluth auftauchendes Gefühl dahin? —
Selbst des Kroniden Drohen prallte von mir ab;
Verschlang die Warnung Cheirons nicht die leere Luft,
Und dieses Weibes rührend Fleh'n erschüttert mich? —
Welches Empfinden weckt's aus schwerem langem Traum!
Ja mich durchdrang's als ich den Menschen bildete!
Das eig'ne Herz, dem Zauber gibt sich's ganz dahin
Den die Erinn'rung dieses großen Tag's umwebt.
Es lebt vor meinem Geiste neu die Stunde auf,
Als vor mir stand, vollendet jenes große Werk,
Das geistdurchströmte, göttergleiche, herrliche;
In sich der Welten Melodie'n vereinigend! —

Hier halte fest, Prometheus! — überwältigt dich
In heh'rer, ungewohnter Macht das Mitgefühl,
Da du der Menschen Schöpfer! — — Löst der milde Strahl
Solchen Gedankens dir den starren Groll? Brichst du
Zusammen, ew'ger Trotz? — Du weichest, schwerer Grimm? —
Vergebens bäumt sich, unheilbrütend noch der Haß —
Bald — fühl' ich — unterliegt er höherer Gewalt,
Die mich unwiderstehlich zur Entscheidung drängt: —
Auf mich allein blickt jetzt der Sterblichen Geschlecht
Zu ihnen reißt das Sehnen meiner Seele mich,
Ihr Hoffen knüpft an diese Stunde sich, ihr Heil,
Ob ihrer sei entfesselt, frei des Herzens Trieb: — — —
O Eros! Nachtgebor'ner, der in Harmonie'n
Du wuthempörte Elemente einigtest —
In deine Arme sinkend, dir ergeb' ich mich —
Prometheus unterliegt dir, Allgewaltiger —
Nicht widersteh' ich, wo du, heil'ge Liebe siegst!

Chor.

Strömet ihr Thränen
Schaudernder Wonne,
Brechet hervor nun in
Vollem Erguß.

Flieh'n doch die Schrecken
Die mich umdräuet
Gleich düstern Wolken, der
Unterwelt zu.

Siehe es theilen,
Weichend dem Strahle
Kommenden Tag's, sich die
Schleier der Nacht.

Wieder erscheinen,
Hoffnung erweckend,
Freundlich die Stern' in
Mildestem Licht.

Bald doch erstirbt selbst
Lucifers Leuchten,
Jubelnd versinkt er in
Helios Glanz.

Ach wie begreif' ich
Nur diese Wendung
Nimmer umfasse ich
Ganz dieses Glück!
(Hermes und Herakles treten auf.)

Hermes.

Hier ist, Alkides, deiner letzten That Schauplatz
Am Ziele deiner Laufbahn bist du angelangt!

Herakles.

Des Lebens höchste Sehnsucht ist gestillt! — zu schau'n
Den gotterhab'nen Heros bin gewürdigt ich?

Prometheus.

Wohl siehst in mir du jedes Weh's Vereinigung!
Wie lange harr' ich deines Kommens, Herakles!

Chor.

Wer unerbittlich nennet die Moiren noch
Den hasse mit Abscheu als Götterverächter ich.
Blindlings ins eigen bereitete Unglück stürzt
Sicher hinab er, wenn offenen Auges auch. —
Milde gewährt ihr innige Bitten gern
Brünst'gem Gebete leih't freundlich Erhörung ihr
Wenn nur in Unschuld sich strecken, von Frevel rein
Flehend zu euch sich die Hände empor.

Klotho, sie hält zurück unglückverbergende
Fäden, nur goldene reicht sie der Schwester hin;
Liebevoll dehnet nun Lachesis sorglich sie
Weiter, die leuchtenden, günstigen Schicksals nur,
Endlos hinaus — ja selber die drohende
Scheere birgt Atropos, säumet des Amt's.
Euch nur gebührt der Ruhm, nahet heilbringend sich
Rettend die Hülfe — euch preise das Lied.

Herakles.

Sah ich Ergreifenderes je — als dieses Weh?
All' meiner Kämpfe Schrecken, aller Leiden Müh',
Der Zwang, der mich des Bruders Feigheit unterwarf,

Mir auf den Nacken bindend das Unmögliche:
Das fürchterliche Drohen des nemeischen Leu'n,
Die Scheußlichkeit lernä'scher Hyder, wie die Wuth
Des kret'schen Stiers, des rasenden, die Grauenschaar
Der Stymphaliden und der Hund des Tartaros,
Ja selbst als ich die Riesenlast für Atlas trug —
Bei dieses furchtbar'n Anblicks Größe schwindet es.
Die Seele schaudert, hebt das Auge sich zum Fels.

Prometheus.

Du staun'st ob deines Vaters Werk, Alkmenen's Sohn?
So ganz unfaßbar dünket dich Kronions Thun?

Herakles.

O Japetide! o entlade deine Brust
Eher vom welterschütternden Geheimniß nicht,
Als bis du meinen Gruß vernommen — bin ich doch
Wenn auch von Zeus erzeugt, so eigens ganz ein Mensch,
Ein Sprosse des Geschlechts, das dich Erschaffer nennt, —
Und so als Sohn umfass' ich deine Knie' — mit mir
Beugt sich vor dir die ganze Menschheit, dir beut so
Sie ihres tiefen Dankes reinste Huldigung.
Nicht fremd der Erde Kindern ist das Walten Zeus':
In mir sieh' ihres Strebens Stellvertreter hier —
Gelangt' ich doch durch rauhen Kampf zu diesem Ziel,
Dem würdigsten: dich, göttergleiches Haupt zu schau'n!
Und Heil mir! daß als Duldenden ich noch dich fand —

Auf ewig prägt der Leidens-Anblick mir sich ein,
Wie du den Schmerz der ganzen Welt im Busen trugst
So ist dein Dulden Vorbild aller künft'gen Zeit.

Prometheus.

Da dich ein ird'scher Schooß trug, so nenn' ich dich Sohn —
So sei durch dich geschlossen nun der Bund mit Zeus,
Der du uns beiden gleichgeliebt — Bürgschaft bist du,
Mir für die ganze Menschheit, die in dir nunmehr
Siegreich sich Sitz und Stimme im Olymp errang.
Doch sei gewiß: ich litte ferner noch, wär' nicht
In dir Kronion mit der Menschheit ausgesöhnt.

Hermes.

Mich zwang des hohen Vaters machtvolles Gebot
Den Widerwilligen, wiedrum mich diesem Fels
Und dir zu nahen. Höre nun des Vaters Wort.
Zeus will begehn ein doppelt Fest heut — hochgeschmückt
Führt Thetis er, die schönheitglänzende, als Braut
Sich zu aus der krystallnen Woge Okeans.
Zugleich seist du der Gäste Hochwillkommenster
An seinem Thron ist künftighin für dich der Sitz.
Die Bande drum zu lösen sendet er den Sohn,
Der Menschheit Größten, ihn zugleich den Theuersten —
Schon steht auf deinen Ruf und nach der Moire Schluß
Cheiron, der Schmerzgeprüfte, an des Orkus Thor —

Es horchen Erd und Himmel auf; das Taggeschlecht
Der Menschen wie die Götter lauschen deinem Wort:
So offenbare dein Geheimniß nun dem Zeus.

Prometheus.

Doch sage mir zuvor — wie beut mir Sicherheit,
Kronion, daß untrüglich mir Befreiung wird?

Hermes.

Er schwört Gewährung bei dem schreckenvollen Styx
Von seiner Hand gesendet zeugt's der heil'ge Strahl!
(Zur Rechten des Prometheus schlägt der Blitz krachend in den Fels und entzündet die am Boden liegende Fackel.)

Prometheus.

Es sei! — und angesichts der Welt künd' ich den Spruch,
Den von den Schicksallenkerinnen ich empfing:
„Thetis wird zum sichern Verderben dem Gatten, er zeugt sich
Aus ihrem Schooße den Sohn, der den Erzeuger bezwingt."
(Erdbeben; der Adler erscheint, den Felsen umkreisend.)

Hermes (zu Herakles).

Schau auf! An's Werk, o Herakles! Der Adler nah't!

Herakles (den Bogen spannend und den Pfeil absendend).

Schon stürzt durchbohrt vom Todespfeil er in die Fluth!

(Das Erdbeben hört auf, die Fesseln fallen von Prometheus ab. Prometheus richtet sich empor.)

Chor.

Dir ruf' ich Heil, Prometheus, dem Entfesselten!

Prometheus (zu Hermes).

Reich' mir die Fackel; meiner Freiheit neues Licht!

Hermes (sie dem Prometheus einhändigend).

Empfange so Kronions Freundschaftsunterpfand!

Herakles (sich vor Prometheus niederwerfend).

Der Menschheit endlose Verehrung nimm von mir!

Die Chorführerin (Prometheus den Kranz aufs Haupt setzend).

Dir sei ein ewig' Siegeszeichen dieser Kranz!

Wechselgesang des Chors.

Strophe.

Den Aether erschütt're mein Jubelgesang
Er bring' zu des Weltalls äußerstem Rand

Nun jauchz' ich hoch auf! mit erleichterter Brust
Begrüß' ich des Heils aufsteigendes Licht
Mit festlicher Freude den herrlichen Tag;
Zu welchem verklärten die grau'nvollste Nacht
Erbarmend die göttlichen Schwestern!

Gegenstrophe.

Dich auch verherrlicht, Prometheus, mein Lied!
Es schuldet die Welt dir unendlichen Dank!
Vor sich'rem Verderben bewahrt sie dein Wort
Du rangst mit dir selbst im furchtbarsten Kampf
Dich selber bezwingend und all deinen Groll
Für deine Erschaff'nen gabst ganz du dich hin.
Ein Opfer erhabensten Sinnes.

Schlußgesang.

Himmel und Erde
Sühnte dein Leiden;
Götter und Menschen
Einet dein Sieg!

Wer will erreichen
Solche Vollendung
Und deiner Größe, wer
Gleichet ihr je?

Düst'rer, wie dieser
Glorreicher keiner,
Nie solcher Tag mehr
Leuchtet der Welt!

Hermes.

Wohlan! auf zum Olympos leite uns der Chor
Du Jungfrau: ordnend führe des Triumphes Zug.
Prometheus schreite vor! — schon grüßt Kronion dich!

Chor.

Feiert in Andacht und heißem Gebet dann
Stets diesen Tag, da siegte der herrliche
Dulder, in Ehrfurcht seiner gedenkend.
Stimmt an nie endenden jubelnden Lobgesang
Zum Preis all'erlösender Liebe!